# Dr. Gerayer Koutcharian: Ansprache zur Ordensaushändigung von Dr. Tessa Hofmann (Savvidis) am 20. Oktober 2025

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

ich kenne Tessa Hofmann bzw. Tessa Savvidis seit Oktober 1973, als sie an der Volkshochschule Wilmersdorf ihren ersten Vortrag über armenische Literatur hielt. Frau Hofmann, wie ihr Geburts- und Autorenname lautet, ist von Beruf und Berufung Literaturwissenschaftlerin, Soziologin und Genozidforscherin. Vor allem aber ist sie eins: eine Langstreckenläuferin. Denn Menschenrechtsarbeit ist kein Sprint. Sie verlangt eine immense Dauerhaftigkeit und Durchhaltevermögen. Beides besitzt Frau Hofmann in überdurchschnittlichem Maß.

Im Verlauf von über 50 Jahren hat sie nicht nur den in Deutschland und darüber hinaus völlig vergessenen Genozid an den Christen des Osmanischen Reiches in das Bewusstsein zurückgerufen, sondern auch dafür gesorgt, dass diesen über drei Millionen Toten eine wenn auch sehr späte Gerechtigkeit widerfuhr. Ich werde nie den 13. April 2000 vergessen, als Frau Hofmann und unser türkischer Menschenrechtskollege Ali Ertem im Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages eine von insgesamt 16.000 Menschen unterzeichnete Petition zur Anerkennung bzw. Verurteilung des osmanischen Genozids einreichten. Etwa zwei Drittel der Petenten waren Türken und Kurden. Ihr Anliegen nach Vergangenheitsbewältigung, Gerechtigkeit und Aussöhnung fand die nachhaltige Unterstützung international führender Genozidforscher, darunter Prof. Yehuda Bauer vom Internationalen Institut für Holocaust-Forschung in Yad Vashem sowie Prof. Israel Charny, der damalige Geschäftsführende Direktor des Holocaust- und Genozid-Instituts in Jerusalem. Mit unserer Petition wurde ein 16jähriger Prozess der legislativen Auseinandersetzung mit Völkermorden eingeleitet, die in der letzten Dekade osmanischer Herrschaft verübt wurden.

Tessa Hofmann hat diesen langen Prozess mit ihren zahlreichen und vielfältigen wissenschaftlichen, publizistischen und menschenrechtlichen Aktivitäten vorangetrieben und intensivst begleitet. Als Wissenschaftlerin wies sie nach, dass dem osmanischen Genozid auch griechisch-orthodoxe und aramäische Christen zum Opfer fielen. Als Publizistin dokumentierte sie über Jahre die genozidale Gefährdung der armenischen Bevölkerung in Arzach bzw. Berg-Karabach. Massendemonstrationen der von ihr begründeten Initiative „Mit einer Stimme sprechen!“ vereinten die Anliegen von Armeniern, griechisch-orthodoxen und aramäischen Christen unterschiedlicher Konfession und erreichten die erste ökumenische Gedenkstätte für die Opfer dieser Völker.

Liebe Tessa!

Die Zeit hier und heute reicht nicht, um alle Deine Verdienste zu würdigen. Doch lass mich dies sagen: Wir Armenier, Aramäer und Griechen, deren Vorfahren schreckliche Vernichtungserfahrung machten, danken Dir von Herzen. Du bist in unsere Geschichte eingegangen, so wie vor Dir Johannes Lepsius, Armin T. Wegner und Franz Werfel.

Und ich bin froh, Dich bei Deinem Langstreckenlauf begleitet zu haben.